

Bienenwirthschaftliches.

Als eine der besten Fütterungsmethoden wird folgende empfohlen. Man fülle große Honiggläser mit folgenden Saft, fülle über die Öffnung einen Plattenrost, fülle denselben fest und füllt das Glas rasch um die Hälfte unten wie unter dem Plattenrost; in dem Luftraum, aber mit der Öffnung nach unten, steht das Futterglas. Aus demselben dringt soviel Futter nach als die Bienen fortlangen. Die Vortheile dieser Fütterung sind folgende: 1. Das Futtergeräth ist billig und überall zu haben. 2. Man kann in sehr großen Portionen füttern. 3. In das Geräth hin-in kann keine Biene, deshalb braucht man auch keine herauszuführen, wenn man wieder füttern will. 4. Es ertrinkt keine Biene und bedrängt sich keine. 5. Man kann in dieser Weise auch Bienen in recht kühlen Nächten füttern, denn fällt man mit 35-40° warmen Futter, so verbrannt sich zunächst keine Biene daran, das Gefäß wirft aber als Wärmeröhre, erwärmt den ganzen Stiel und laßt die Bienen an die Futterquelle. Bis der Stiel wieder erkalte, ist der Topf längst leer, vorausgesetzt, daß das Volk warmhalbig verpackt wurde. Das bringt als 6. Vortheil, daß man in dieser Weise auch im Falle der Noth, selbst im Winter oder im Herbst zu einer Zeit, wo das flüchtige Wetter keine Wanderei aufkommen läßt, füttern kann.

Winterer nur starke und gesunde Völker mit junger Königin ein. Schwache Völker erstickten in der Regel selbst in den warmhaltigsten Wohnungen. Erlebt aber ja ein oder das andere den Frühling, lo wird der Winter niemals großen Nutzen von ihm haben und wenig Freude an ihm erleben. Ein kleines Völkchen muß nämlich bei großer Kälte angebrannter arbeiten, um durch Schwärmen in den nächsten sich Versorgung zu verschaffen, als ein starkes Volk. Die Bienen eines schwachen Volkes schwächen durch Ueberanstrengung den Körper. Daher kommt es auch, daß ein solches Volk mit der Brut lange Zeit nicht vorwärts will, weil es nicht die gehörige Kraft hat, dieselbe zu pflegen. Die erste Tracht geht ihm daher auch vollständig verloren, weil es keine Arbeiter in dieselbe schicken kann. Infolge der angebrannten Bewegung muß das schwache Volk auch mehr schreien, als ein richtig flühendes starkes Volk, es verdrängt also viel Honig. Durch den reichlichen Genuß des Futters werden aber naturgemäß viel Excremente erzeugt, die es der Kälte wegen im Freien nicht abgeben kann, und so entleert die Natur. Ein weisses Volk oder einwinterner, wäre geradezu Thorheit, da sich ein solches Volk in fortwährender Anstrengung befindet. Es fängt die ersten kalten Wärrer durch ruhiges Zusammenhalten also nicht erzeugen und nicht ertragen zu können. Auch ein Volk mit einer sehr alten Königin mit in den Winter zu nehmen, wäre bedenklich, da dieselbe ja gerade zu einer Zeit aus Altersschwäche sterben könnte, in welcher das Volk eine neue brauchbare Königin nicht erzeugen kann. Demzufolge würde das Volk dann von dem Unter gange gewahrt werden. Ein starkes Volk, das im Winter zu haben, muß man entweder mehrere schwache Völker, die man wieder vereinigen, oder im August und September die Herbstplacentalfütterung anwenden.

Thier- und Geflügelzucht.

zur Stiegenpflege. Die **Maus**, in ihren Wohnstätten ein schlimmes Thier, muß darauf behandelt und gepflegt sein. Es ist das, dann vermindert genug auch mancher Schaden, das man gegen sie hat; besonders die viel verbreitete Ansicht, daß sie mehr Futter verdrückt als freße. Man muß ihr eben nur nicht kammliches Futter auf einmal verabreichen, wie es oft geschieht, denn im Ueberflusse Futter lehnt sie auch das Beste; sondern man gebe es in 5-8 kleineren Portionen. Wenn man immer eine leere Kruppe füllt. Ferner thut sie auch das Beste; sondern man gebe es in 5-8 kleineren Portionen. Wenn man immer eine leere Kruppe füllt. Ferner thut sie auch das Beste; sondern man gebe es in 5-8 kleineren Portionen.

Die Zucht des Kanariens ist auch darum sehr zu empfehlen, weil seine Nahrung eine äußerst billige ist. Im Sommer reist man ihn (täglich 5mal) Gras, Klee, Unkraut und Obst, zeitweilig auch etwas Honig. Bestenfalls ist gut zur Verhütung von Krankheiten. Das Gänsefutter darf nicht nach sein, weil dadurch leicht Krankheiten entstehen. Wasser reicht man den Tieren nicht, das Gänsefutter enthält die nötige Feuchtigkeit. Im Winter füttern sie ihren Vork mit dem Saft der Rüben u. s. w., welche ihnen in dieser Jahreszeit, abwechselnd mit Honig und dünnem Klee, als Nahrung dienen. Als Wastfutter sind zu empfehlen: Brodabfälle, gekochter Mais, gekochte Kartoffeln und Milch.

Ein lobenswerter Art der Entenmast. Enten müssen sich einzeln einzeln, außerordentlich schnell, man nimmt zur Mast am besten 10-12 Monate alte Tiere. Was diese Vögel oder Gänse niemals fressen oder fressen mit abgetriebener Milch zu einem Drei angemacht, ist ein ausgezeichnetes Mastfutter. Als und zu erhaschten Fleisch oder Fett gereicht, hat eine günstige Wirkung. Die Fütterung hat drei Mal am Tage immer zu bestimmten Stunden zu geschehen und ist auf strenge Reinlichkeit zu achten. Je nach der Fütterung kann man Enten in drei bis vier Wochen mastreife machen. Als Saft empfiehlt sich etwas lauwarmes Wasser, besser ist aber abgerahmte gefundene Milch.

Erziehung der Kühe, zur Verhütung von Dausfliegen. In den Monaten Juni bis September ist das Erziehen der Kühe von großer Wichtigkeit. In dieser Zeit schwärmen die dem Rindvieh so gefährlichen Dausfliegen und legen ihre Eier an die Haut der

Kühe, von wo aus die bald austretenden Larven auf die Haut anlangen, sich in dieselben hineinbohren und hier entwickeln, die Dausfliegen erzeugen, die Thiere krank machen und die Haut verleschen entwerfen. Durch fleißiges Erziehen der Kühe werden nun die an den Flanken klebenden Eier entfernt und vernichtet, die die Larven aufziehen. Dazu außerdem noch andere günstige Bedingungen mit dem Erziehen verbunden sind, braucht wohl nicht erwähnt zu werden.

Um den Pferden ein schönes glänzendes Haar zu verschaffen, wird folgendes Mittel empfohlen: Man löst vor Eintritt des Frühjahrs und Herbstes für jedes Pferd 2-3 Hand voll Einflamen in etwa 6 Liter Wasser und rührt ihnen dieselbe 4 Wochen lang täglich zu lassen. Die Paarung der Pferde geht leicht von Statten, und die Brut, der die Biene in diesen Jahreszeiten vorzugsweise ausgeht, sind, wird entweder gar nicht eintreten, oder doch bei gehöriger Sorgung leicht und gemüthig verlaufen.

Hauswirthschaftliches.

Mittel gegen Fliegen. 1. Stelle Vorbrei in flachen Gefäßen in die Stube; die Fliegen können den Geruch nicht vertragen und entfernen sich. 2. Brenne Kirschkörner an. 3. Koche gerahmtes Quasflöß (6 Theile auf 8 Theile Wasser), lege es auf einen Keller und streue gelobenes Zucker daran; der Geruch tödtet die Fliegen. 4. Stelle in jedes Zimmer eine Nigamschüssel; die Fliegen fliegen ab, sobald das Zimmer. 5. Von Geruchmitteln, Nigamschüssel, mit man sie fern, wenn man dieselben mit Wasser wäscht, in welchem man mehrere Tage hindurch Knoblauch eingewickelt hatte.

Wie kann man Ameisen vernichten? Ameisen kann man auf verschiedene Weise vertreiben. In Kellern und Zimmern, indem man Salz in alle Ritzen und Fugen streut und alles Holzwerk mit einer feingewaschenen Seifenslösung abwäscht. Auch hängt man sie, indem man einen in Zuckersirup getauchten Schwamm in den Raum legt; die Ameisen sammeln sich im Schwamm und man muß diesen dann mehrmals im Tage in heißes Wasser legen, wo die Ameisen zu Grunde gehen. Im Freien vertreibt man sie, indem man einen alten Fähring in den Gassen legt oder Petroleum hineinbrüht.

Die Unterdrückung ehbarer von schädlichen Fliegen ist nicht leicht, einige auftretende Zeichen der Unterdrückung müssen wir zur Natur unterer Vor hier doch angeben, um den Umständen die richtigen Fliegen verdächtigt. Die giftigen Fliegen, wenn man sie zwischen den Fingern gerührt, einen unangenehmen Geruch. Schneidet man einen Fliege durch, so wird die Schnittfläche festsitzig und schwärzlich, wenn er giftig ist. Am dringendsten aber ist die Fliegenwunde zu empfehlen. Man bringe den Fliege vor dem Gebrauch in guten Wasser und lasse es getrunken Zeit darin, wodurch die schädlichen Stoffe größtentheils herausgewaschen werden.

Gegen die verdorbenen Holzwürmer hat sich eine Auflösung von 5 Gramm Karbolsäure in 100 Gramm Wasser bewährt. Die Lösung bringt man mit einem feinen Nadel wiederholt in die Wälder.

Die Beschaffenheit des in Büchsen eingemachten zu erkennen. Ein sicheres Kennzeichen, daß in Büchsen eingemacht ist dem Verderben nahe, ist der nach Außen gebogene Deckel. So lange der Deckel oder etwas nach Innen gezogen erscheint, sind die eingemachten Früchte noch von guter Beschaffenheit.

Büchermarkt.

Es naht die Zeit, in der wieder zahlreiche Bestellungen auf Obstbäume gemacht werden zur Herbstplanung. Da tritt ein wichtiges Uebel wieder heftig hervor, an dem unter deutscher Obstbau seit lange krank und das mehr wie irgend eine andere auch beigetragen hat, unseren vaterländischen Obstmarkt in totale Abhängigkeit vom Auslande zu bringen; wir meinen die essigsäure Äpfel von Sorten, die es von jeder Obstart, besonders Äpfeln und Birnen, bei uns gibt. Unsere großen Conterbellen, Döbberren u. s. w. sind meist nur dann in der Lage, in der Güte des Produkts mit dem Auslande, besonders Amerika, zu konkurriren, wenn sie ihr Rohprodukt im Auslande kaufen, weil in der Regel weder ein einzelnes Oblerprodukt, noch überhaupt eine einzelne Gegend in Deutschland die erforderlichen, größeren Massen derselben Obstsorten hervorbringt. Jeder baut bei uns an, was ihm gerade paßt oder ihm zufällig empfohlen wird — es geht nicht um die Güte, sondern um die Menge. Die Äpfel werden einzeln unter die Schammetel. Dabei kann hätte die Fliegen, das unser einheimisches Obst nicht abgeben ist, während für 32 Millionen Mark süßes und gedrochnetes Obst aus dem Auslande jährlich eingeführt wird. — Nun ist vor kurzem im Verlage der Königl. Hofbuchdruckerei Zornowich & Sohn in Frankfurt a. Ober aus der Feder des Gesehens des in gleichen Verlage erscheinenden bekannten Wochenschrift, Der praktische Obstbau (im Obst- und Gartenbau), Johannes Böttner eine Schrift erschienen „Untere besten Obstsorten“ (Preis 1.00 Mk.), Anleitung bei der Auswahl von Äpfeln, Birnen, Pflaumen, Pfirsichen, Kirschen, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren, Erdbeeren, Soleis müssen, mit 60 Illustrationen in naturlicher Größe von Johannes Wendeburg. Das kleine Werk hat den Zweck, allen die Obstbau, mit Wert und Bild an die Hand zu geben, welche Sorten sie pflanzen sollen. Es ist allen, die Obstbäume pflanzen, dringend zu raten, vor einer Bestellung auf Bäume das Böttnerische Buch zu Rath zu ziehen.



Landwirthschaftliche Gratis-Beilage
des
„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 37 Halle a. S., den 12. September 1896.

Die Frit- und Hefenfliege.*

Von diesen Insekten werden an den verschiedensten Getreidearten oft bedeutende Verderben angerichtet. Diese Schäden zeigen sich aber in den verschiedensten Formen, je nach der Jahreszeit und nach der Entwicklungsperiode des Getreides, in welche der Angriff des Thieres fällt. In jedem Falle erkennen wir, ob der Schaden von diesen Insekten herrihrt, daran, daß wir dabei die 2-3 mm langen weissen Maden (also die gewöhnliche Fliegenmaden gestaltete Kopf und fuselöse Larven), oder die ebenso großen hellbraunen Einnagenpuppen, die bei den Fritfliegen mehr walzenförmig, bei der Hefenfliege mehr elliptisch und abgeplattet sind, finden können. Die Beschaffenheiten sind folgender Art:

1. **Zerstörung der jungen Saaten.** Die Winter-saaten, Roggen sowohl wie Weizen, findet man im Oktober und November und die Sommer-saaten, am meisten den Hafer, in der entsprechenden Entwicklungsperiode im Frühjahr, oft stark gelichtet oder streckenweise ganz zerstört, indem die jungen Pflänzchen gelb werden, umfallen und absterben. Hat das junge Pflänzchen schon einige Triebe, so zeigt es neben krankem wohl auch einige gesunde Triebe, jedoch die Pflanzen ein zuvielbelästigtes Aussehen haben, welches einige Ähnlichkeit mit der Stockkrankheit (Seite 23) zeigt. Man findet die als sicheres Kennzeichen geltenden Maden oder Puppen bald einzeln, bald in Mehrzahl am Grunde eines Triebes hinter den Blattstücken. Sind nicht alle Pflanzen oder Triebe befallen, so wächst sich der Schaden später mehr oder weniger aus. Derselbe Beschädigung an der Weizenwinterfaat verursacht auch die an ihrer bedeutenden Größe erkennbare Larve der Weizenhalmfliege. (Siehe Seite 37).

2. **Umbrechen der Halme.** Die aus dem Winter-lager kommenden Hefenfliege legt die Eier, die zur Erzeugung der Frühjahrs-generation bestimmt sind, an die unteren Stengelblätter des schon in den kalten treibenden Winter-roggens oder Winterweizens, worauf sich die Maden in den unteren Knoten zwischen Blattstücken und Halm festsetzen und den Halm anfrisst, jedoch der letztere sich aus der Blatt-scheide herausziehen läßt und leicht einbricht; das Getreide steht dann aus, wie vom Hagel getroffen. An den Knid-

stelen sind die charakteristischen Puppen zu finden. Die Halme verderben oder werden nothfrei.

3. **Zerstörung der Körner in den Aehren und in Rispen.** An Hafer und Gerste findet man manchmal, bei sonst völlig entwickelten Pflanzen die Körner mehr oder minder zerstückt; wenn man die Spelzen öffnet, sieht man das Innere nur mit braunen Fraßresten erfüllt und dabei eine Larve oder Puppe der oben beschriebenen Art.

Manchmal ist im Hafer auch das eine Korn gesund, das andere verderben. Solche schlechtste Waare heißt in Schwaben Frit. Daher schreibt sich auch der Name Fritfliege. Denn diese ist es hauptsächlich, welche in der zweiten oder Sommer-generation diesen Schaden veranlaßt, falls der Hafer schon zu alt ist, um noch junge Beschädigungstriebe behufs Ablage der Eier bieten zu können. Doch giebt es auch noch andere Fliegen, besonders die Weizenmilche, deren Maden in den Mähren des Weizens, des Roggens oder der Gerste die gleichen Verderben anrichten.

4. **Entfärbung.** Die genannten Fliegen, die Fritfliege glänzend schwarz, die Hefenfliege eine 2,5-3,5 mm lange schwarze Mücke, mit roth und schwarzem Hinterleibe — legen ihre Eierchen in die Blätter des Getreides, wo sehr bald die Maden auskommen und zur Blattfäule hinab-treiben. Das geschieht mit den Tieren der Winter-generation in den Monaten August und September am gekieimten Samenansatz auf den Stoppelfeldern und besonders an der neuen Winterfaat. Die Puppen überwintern an den gersteten Pflanzen. Aus ihnen tritt das Insekt im Frühjahr aus und legt seine Eier (Frühlings-generation) wieder an das Getreide, wodurch der beschriebene Schaden an jungen Sommerfaaten und des Wintergetreides an den Halmen entsteht. Die aus diesen Tieren entstehenden Maden und Puppen liefern im Sommer die Fliege. Bei der Frit-fliege erscheint das geflügelte Insekt schon Ende Juni und erzeugt nun zunächst noch eine Sommer-generation. Diese ist es, welche im späten Hafer nochmals an die Halmtriebe oder aber in die Blätter des Hafers oder auch wohl wildwachsender Gräser, wie der Lucre und dergl., aber auch in Mähren der Gerste die Eier ablegt, je nachdem dieser oder jener Brutplatz in geeignetem Entwicklungszustande dem Thiere sich bietet. Aus dieser Generation gehen erst die-jenigen Fliegen hervor, welche im August oder September die Winterfaaten behufs Ertödlungs aufsuchen.

Von der Weizenmilche, einer kleinen, der Hefenfliege ähnlichen, aber citronengelben Mücke, kennt man nur die eine den Körneransatz gefährdende Generation. Die dort lebenden gelben Maden gehen theils in den Boden, theils kommen sie mit den Aehren in die Scheuern; ihre Verwandlung zu

* Aus „Pflanzenschutz“. Anleitung für den praktischen Landwirth zur Erkennung und Bekämpfung der Schädigungen der Kulturpflanzen. Im Auftrag der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft bearbeitet von Dr. H. v. Franke und Dr. Paul Sorauer. Zweite Auflage, welche dem Leser wie warm empfohlen.



Wuppe erfolgt im nächsten Frühlinge, worauf bald die Mücke erscheint, welche ihre Eier in den noch ganz weichen Fruchtnoten der Getreideähren legt.

5. Bekämpfung. Gegen die Frit- und Heftenfliege ist vor allen Dingen Schutz der Winterlaaten angezeigt. Da die Tiere schon im August oder September ihre Eier ablegen, so bleiben die Winterlaaten von ihnen verschont, wenn dieselben erst im Oktober oder doch erst Mitte September befestigt werden. Es wäre aber auch vorzuziehen, die Tiere durch Fangpflanzen zu zerstören, indem man ihnen frühzeitig geeignete Brutplätze anbietet, auf denen sie sich dann concentrieren und die man in diesem Falle unpflegen müßte. Solche Fangpflanzen sind für die Fliegen der aus Samenansatzfall von der Ernte her entfallende Aulsauf, in welchem manchmal im September eine Menge von Maden gefunden werden. Manmässig kann das geschehen, indem man im August oder September Aulsauf mit irgend einer Getreideart befüßt und dieselben im Oktober oder November unterflügt. Haben die Fliegen in einer Winterlaate große Vermehrungen angebracht, so ist vollständiges Umpflügen von April anzuurathen, weil sonst die Gefahr einer starken Umbohrung auf den Sommerungen vorliegt. Bezüglich der Sommerlaaten ist umgekehrt eine möglichst frühe Befestigung erfahrungsgemäß ein Schutzmittel, weil dadurch das Getreide bereits zur Entwicke lung kommt, noch ehe die Fliegen zur Ablage ihrer Frühlingsbrut bereit sind.

Wo die Weizenmücke aufgetreten ist, muß die Stoppel zeitig geerntet werden, um die Mücke in tieferen Lagen des Bodens zu bringen und zu erstickten; die Ernte ist bald auszubrechen und der Abfall, welcher die Karven enthält, zu verbrennen.

Wie erhält man seine Wagenräder in gutem Zustand?

Mit zu den unangenehmsten und kostspieligsten Reparaturen im Laufe des Jahres gehören diejenigen an den Wagenrädern, und dürfte es alle Landwirthe interessieren, daß man dieselben mit Hilfe eines leicht auszubereitenden und billigen Mittels wesentlich vermindern kann. Ich habe dieses Mittel seit Jahren sehr probirt gefunden und kann es jedem Landwirth auf des Besse empfehlen. Es besteht in folgendem:

Ein Blechstückchen von schmaler, aber länglicher Form, dessen Boden oval und event. an den schmaleren Enden auch noch mit Frühen versehen ist, wird unter ein sich frei bewegendes Rad gestellt, daß der äußere Umfang des Rades beinahe auf dem Boden des Blechstücks streift. Hierauf wird warm gemachtes Del, am besten und billigsten rohes Petroleum, eingegossen und dann das Rad so langsam als möglich gedreht. Die Aufsaugung des Oeles geht bei gebrauchten Rädern so flott von Statten, daß sehr schnell Del nachgefüllt werden muß, und soll solange gedreht werden, bis das Del in dem Blechkasten nicht mehr abnimmt; alsdann ist das Rad vollständig gesättigt, oder mit anderen Worten, sämtliche Poren sind mit Del gefüllt.

Der Vortheil dieses Zustandes ist so in die Augen springend, daß eigentlich nicht darüber gesprochen zu werden braucht; er soll aber nicht mißsproden bleiben. Das Kapital der lahmen Räder, der gerissenen Felgen und Räder ist bekanntlich ein unerschöpfliches. Die Grundursache zu diesen Schäden ist wohl lediglich im Wasser zu suchen, welches ein Wagenrad vom ersten Tage des Gebrauchs an aufnimmt und mit Leichtigkeit aufnehmen kann. Sehen wir uns ein neues Wagenrad genau an, so hat dasselbe, selbst wenn es der beste Stellmacher gefertigt hat, an den Nähten der Felgen und am Eintrags der Speichen reichliche Wege zum Eintritt des Wassers, in welchem sich das Rad den größten Theil des Jahres bewegt, die Poren füllen sich damit, die Sonne trocknet, wieder dampft dasselbe wieder heraus, was lagern, das Rad wird fed; in Wirklichkeit aber sind die Wasserbehälter im Holz leer geworden und verkleinern sich. Das ist der Vorgang im Sommer.

Schimmer ist derselbe aber im Winter; das Holz ist ebenfalls mit Wasser gefüllt. Sobald nun die Temperatur tief genug herunterfällt, gefriert dasselbe, es bilden sich in den kleinen Rissen Eiskristalle, welche durch ihre Ausdehnung das Holz auseinanderpressen, und die Nachtheile hat nun die bekannte Risse, welche einen längeren Gebrauch ausschließen.

Wo Del ist, kann bekanntlich kein Wasser sein; sättigt man daher das neue Rad mit Del, dann hat man dem ärgsten Holzfeinde, dem Wasser, den Eintritt verperrt, und darin liegt der große Nutzen des Verfahrens. Als selbstverständlich ist wohl zu betrachten, daß bei der Verwendung von rohem Petroleum, welches der Billigkeit wegen vorgezogen zu werden verdient, dasselbe nicht an offenen Feuer und in offenen Gefäßen erwärmt werden darf; ebenso dürfen nur sauber gewaschene und ganz trockene Räder bei warmer Witterung geölt werden. Jährliche Wiederholung dieser Arbeit ist am besten.

Es muß noch hervorgehoben werden, daß das Holz bis zum Kern durchstränkt werden muß und daß ein Zusatz von Kolophonium zu dem auf ca. 50-60 Grad erwärmten Del in manchen Fällen vortheilhaft ist. Anfrucht mit Steinkohlentheer, vielen Delfarben, Carbolium und dergleichen mehr haben sich lange nicht so gut bewährt, als obiges einfaches Verfahren, wurden im Gegentheil oft als unnütz beobachtet.

Wenn man bedenkt, welche große Rechnungen der Landwirth oft im Laufe des Jahres für Wagenreparaturen bezahlen muß, so kann man nicht dringend genug rathen: Ist jedes Jahr vor der Ernte oder in einer weniger arbeitsreichen Zeit alle Räder ein und die miserablen Reparaturrechnungen werden auf ein Minimum sinken!

Zur Apfelweinbereitung.

Der Apfelwein findet eine immer weitere Verbreitung und verdient sie darum, weil er von den sämmtlich vorhandenen alkoholischen Getränken das erfrischendste ist, aber auch von ganz hervorragender hygienischer und volkswirtschaftlicher Bedeutung.

Am besten zur Apfelweinbereitung geeignet sind alle die Apfelsorten, welche einen genügenden Säuregehalt zeigen, Reinetten, die Winter-Gold-Parmäne und die in Süddeutschland für die Weinbereitung angebauten Apfelsorten, deren Anbau wir in Nord- und Mitteldeutschland darum nicht empfehlen, weil es rentabler ist, für die ansfortirt guten Früchte der Tafel-Apfelarten hohe Preise zu erhalten, die kleineren oder schlechteren Früchte aber zur Weinbereitung zu verwenden, wozu sie sich vorzüglich eignen. Sommeräpfel enthalten zu wenig Säure, um einen guten haltbaren Wein zu geben; von den Herbstsorten sind die herberen mit Vortheil zu verwenden. Einen ganz vorzüglichen Wein erhält man aus den Zieräpfeln (Piras bacata), welche sich in fast allen Partanlagen finden und gewöhnlich ungenügend verkommen. Da dieselben unter fast allen Verhältnissen gedeihen und auch zur Geleebereitung unübertroffen sind, empfehlen wir ihren Anbau für Angedene in den Lagen und Bodenverhältnissen, unter welchen Tafeläpfel nur unansehnlich stehen, um so bringender, als sie jedes Jahr regelmäßig und reich tragen.

Da vom Zudergehalte der Früchte der Alkoholgehalt des Weines, seine Reifebarkeit und sein Gebrauchswert abhängig sind, sollen nur reife Früchte zur Bereitung von Dauerweinen Verwendung finden. Obstwein von Jaloßst hält sich nicht lange, ist aber, sofort nach vollendeter Gährung, ein guter Hausstrunk. Die Früchte sind vor der Verarbeitung zu waschen, wohlverschneidende, will man einen haltbaren, wohlverschneidenden Wein gewinnen.

Die so vorbereiteten Äpfel werden nun zerleinert, d. h. entweder auf einer Obstmühle zermahlen oder, für den Hausgebrauch, auf großen Meiseln zerrieben. Man Sorge dafür, daß der so hergestellte Obstbrei (Treß) weder mit den Einteilen der Mühle noch der Presse zu lange in Berührung bleibt, denn sonst geht die Gerbstoffe des Apfels mit dem

Eigen dieselbe Verbindung ein, welche wir im gewöhnlichen Leben Gallenstoffe nennen, und diese giebt dem Weine eine unangenehme schwarze Färbung. Für den Hausgebrauch wird der durch Meiseln oder Vermahlen erhaltene Treß am besten sofort abgeseiht und auf geeignete Fässer gebracht; solche, auf welchen sich vorher Traubenwein befand, finden zweckmäßig Verwendung. Die Fässer werden, find sie rein, geschwefelt (1 Schwefelkristalle auf 100 Liter Fäßgehalt) und dann mit reinem Wasser ausgeschwemmt. Sind die Fässer nicht ganz zweifelslos, so entfernt man schwebende und riechende Stoffe am besten dadurch, daß man das Faß mit Wasser füllt, welchem man per hl Fäßgehalt 250 g Schwefelsäure zusetzt, wodurch auch etwa vorhandene Sporen von Schimmelpilzen vernichtet werden.

Ist das Faß gereinigt, so füllt man es soweit mit dem vorhandenen Saft, daß unter dem Spundloche ca. 5 cm frei bleiben, und verschließt das Spundloch mit einem Gährspunde, welcher die äußere Luft vom Moste abschließt und die sich entwickelnde Kohlenäure entweichen läßt. Am besten verläßt die Gährung bei einer Temperatur von 12-14° R.; ist der Gährraum kälter, so erwärmt man ihn bis zu dieser Temperatur.

Ist die säuerliche Gährung beendet, d. h. hört man im Faße nicht mehr das Geräusch, welches die entweichende Kohlenäure veranlaßt, und steigen im Gährtrichter keine Kohlenäureblasen mehr auf, so wird der Wein am besten auf ein anderes Faß abgeseiht, auf welchem er die Gährung vollendet. Der Wein entwickelt sich bei der Nachgährung zu seiner Erhaltung und Hervorbringung der für seinen erfrischenden Geschmack nöthige Kohlenäure. Tritt nach dem Abseihen keine Nachgährung ein, so ist dieselbe durch Zusatz von 1-2 kg Zucker per hl künstlich hervorgerufen.

Ein so behandelter Wein, der im nächsten Frühjahr auf Flaschen gezogen werden kann, ist wohlverschneidend und haltbar, wird immer Liebhaber und Abnehmer finden. Eine Anleitung zur gewerbsmäßigen Herstellung von Apfelwein würde uns hier zu weit führen und seien etwaige Zurechtseher für diesen Zweck auf unseren „Obstmarkt“ verweisen. Rixdorf. — W. L. Kühn.

Gartenarbeiten im September.

Blumengarten: Man beende das Theilen und Umpflanzen der Staudengewächse. Vor allen Dingen gilt es sich auf den kommenden Winter vorzubereiten. Zu diesem Zwecke pflanze man alle bewurzelteten Stecklinge einzeln in Stecklingsstöße ein, wenn man nicht vorzieht, sie der Platzersparnis halber in den Töpfen oder Schalen, in welchen sie sich befinden, zu überwintern und sie erst im Frühjahr aufeinander zu pflanzen. Will man Blütensträucher treiben, so legt sie jetzt in Töpfe zu pflanzen, damit sie noch einzeln; dasselbe gilt von Goldack und Winterkryonen. Die bewurzelteten Kletterpflanzen pflanze man in Töpfe oder in die Ueberwinterungstüfen. Reife Blumenamen sind zu sammeln und in leichten Beuteln in luftigen Räumen aufzuhängen, so daß sie vor den Angriffen der Mäuse geschützt sind. Am eine frühe Blüte im nächsten Jahre zu erreichen, kann man jetzt härtere Pflanzen, wie Aittersporn, Mohl, Glarfen, Nemophilin in's freie Land ansäen. Vöht sich die Winde, so kann man noch Rosen oskuliren; die Bänder der angewachsenen Rosenzweige sind zu lösen. Die zum Treiben bestimmten Zwiebelgewächse sind in Töpfe einzupflanzen und an kühlem Orte, mit Sand bedekt, zum Durchwurzeln aufzustellen oder besser, im Garten in die Erde einzugraben. Gegen Ende des Monats sind die im Freien stehenden Topfpflanzen in die Ueberwinterungsräume zu bringen, doch Sorge man sich vorher dafür, empfindliche Pflanzen vor eintretenden Nachtfrösten zu schützen. Verschiedene Blütensträucher, wie Georginen und Atern, kommen erst jetzt zur rechten Geltung. Die eigentlichen Herbstblüher wie Gerbsthaltern, Aconitum autumnale, A. chinense, A. japonicum, Phlox paniculata etc. entfalten sich jetzt zu voller Pracht und sollten darum in keinem Garten fehlen.

Gemüsegarten: Die ausdauernden Gewürzkräuter, sowie der Schnittlauch sind zu theilen und umzupflanzen. Cardy, Bleichellerie, Endivien sind zum Bleichen zu binden, in keinem Falle aber mehr als zum Verbrauch nöthig ist, da man sonst viele Pflanzen in ihrer Weiterentwicklung fört. Wichtige Aussaaten sind die vom Winterlaate und die der zu überwinternden Kohllarten. Man läßt der Sicherheit wegen zweimal und zwar zu Anfang und Ende des Monats, denn recht oft wird die erste Aussaat zu groß, um gut durch den Winter zu kommen, oder wird, soweit es die Kohlpflanzen betrifft, von den Staupe des Kohlwirkens vernichtet. Den Tomaten und dem Rosenkohl schneide man die Spitzen aus, dann entwickeln sie ihre Früchte des Weten viel vollkommener.

Somit läßt die Arbeit im Gemüsegarten nach; letzterem entwickeln sich nur wenig, das Viezen ist nur inkrerfordentlich und die Gemüserente tritt in der Hauptphase erst im nächsten Monate ein.

Obstgarten: Die an einzelnen Stellen Deutschlands reiche Obsternte macht ein Stützen der Bäume nöthig, damit die schwerbeladenen Aeste nicht brechen. Man nehme dasselbe sofort und sorgfältig vor, um sich vor Schaden zu bewahren. Mag auch die an anderen Stellen ungenügende Ernte an unangenehme Witterung zurückzuführen sein und die durch sie verlängerte Blüthenperiode, welche den Angriffen thierischer und pflanzlicher Feinde Thor und Thür öffnete, so liegt sie doch in recht vielen Fällen an einer mangelhaften Düngung und Pflege der Obstbäume. Nach dieser Richtung hin nimmt Deutschland im Durchschnitt von allen Ländern, in welchen Obstbau getrieben wird, die letzte Stelle ein, wozu wir uns vor kurzem zu unserem Bedauern in der Schweiz wieder einmal überzeugen konnten.

Gegen Ende September beginnt die Ernte des Winterobstes, doch bezie man dieselbe nicht, denn solange noch Blätter am Baume sind oder solange dieselben nicht das herbstliche Gelb annehmen, wird das Obst schmackhafter und schöner. Die Obsternte ist sorgfältig auszuführen, daß man nicht das wenig widerstandsfähige Fruchtholz abbricht und dadurch auch die Ernten des nächsten Jahres beeinträchtigt. Bei der Ernte lamme man die im Inst abgelegten Eier des Ringelspinneres, dessen im Frühjahr auskühlenden Nuppen zu den gefährlichsten Schädlingen gehören. Ebenso lamme man die Ende August auskühlenden Nuppen des Goldäfers, welche sich mit dem angereifenen Blatte, auf welchem sich die Eier befinden, verpuppen und so überwintern. Umlauskolonien vernichtet man am einfachsten durch sorgfältiges Ueberstreichen mit Schmalz.

Es gilt weiter darauf aufmerksam gehalten, daß das Obst der diesjährigen Obsternte sich als wenig haltbar erweisen dürfte. Die Obstpreise dürften, veranlaßt durch schwere Witterverhältnisse in den Ländern der Großproduktion, ziemlich hohe werden. Die Herbstpflanzungen der Obstbäume, welche den Vorkauf verdienen, sind durch Zuküferung der Pflanzgruben vorzubereiten. Die Bannschneiben der jungen Obstbäume sind nochmals von Unkraut zu reinigen und zu lodern.

Haar- Haus- und Zimmergarten.

** Weiden für den Herbstvor ist jetzt auszulassen. Will man sie in Töpfen ziehen, so bringe man in jeden Topf 4-5 Samenlöcher nach ein und bedekte die Erde bis zum Ausgehen der Samen mit einem und geschüttelten Schicht Substrat, welches man immer feucht hält. Keimlingspflanzen machen sich schon an und kößt wenn sie auswachsen, nur sanfter weiter, so daß ein Ausläufer an Ort und Stelle vorzuziehen ist.

** Mittel zur Vertilgung der Raupen. Das beste Mittel zur Vertilgung der Raupen ist die Anwendung von Schloß mit einem halben Pfund sehr vermischt; wird in Rollen gehalten, die mit Berg weiden und geschüttelten Schicht Substrat, welches man immer feucht hält. Keimlingspflanzen machen sich schon an und kößt wenn sie auswachsen, nur sanfter weiter, so daß ein Ausläufer an Ort und Stelle vorzuziehen ist. Das beste Mittel zur Vertilgung der Raupen ist die Anwendung von Schloß mit einem halben Pfund sehr vermischt; wird in Rollen gehalten, die mit Berg weiden und geschüttelten Schicht Substrat, welches man immer feucht hält. Keimlingspflanzen machen sich schon an und kößt wenn sie auswachsen, nur sanfter weiter, so daß ein Ausläufer an Ort und Stelle vorzuziehen ist.

